

Spinett (Brüssel), einst im Palazzo Cambiaso in Genua. Seine Madonna mit dem Granatapfel (Casa Balbi, Genua) war bereits 1947 dort ausgestellt. Es bleibt unverständlich, warum Rubens, ebenso wie auf der Caravaggio-Ausstellung in Mailand, vollkommen unzureichend vertreten war. (Anbetung der Hirten aus Fermo, Sebastian, Rom, Gall. Naz. d'Arte Antica.) Von Jordaens, der in Mailand gefehlt hatte, sah man in Venedig den „Satyr und Bauer“, „Pan und Syrinx“ (Brüssel) und die hl. Familie aus Schleißheim (vgl. Arts plastiques a. a. O.). Die Verkündigung Mariä von Jan Janssens (Gent) war bereits in Mailand gezeigt worden. Aus Brüssel stammten auch die beiden Altarbilder des Theodor van Loon, aus Antwerpen zwei caravaggeske Gemälde des Rombouts.

Von den flämisch beeinflussten Italienern gaben Strozzi's Jugendwerk, der Johannes Ev. des Castello Sforzesco und seine Parzen (Slg. Bonomi, Mailand) ein Beispiel. Der heilige Christophorus des unter van Dycks Einfluß stehenden Pietro Novelli (Catania, Benediktinerkloster) mag vielen Ausstellungsbesuchern unbekannt gewesen sein. Ebenfalls aus Catania stammte auch der durch Drastik und Naturalistik bemerkenswerte „Tod des Cato“ von Matthias Stomer. Dorothee Westphal

NEUERWERBUNGEN DER KUNSTHALLE IN KIEL

(mit 2 Abbildungen)

Die Kieler Kunsthalle konnte kürzlich zwei Gemälde von Friedrich Nerly erwerben, die als Kunstbesitz für das Land Schleswig-Holstein aus verschiedenen Gründen eine bemerkenswerte Bedeutung haben. Einmal sind es die ersten großen Landschaftsgemälde aus Ostholstein, zum anderen erhöhen die Zusammenhänge, unter denen sie geschaffen worden sind, ihren Wert für die Kunsthalle. Verbindet sich doch ihre Entstehung aufs engste mit dem Namen des Barons Carl Friedrich von Rumohr, ja man kann sie als das glücklichste Ergebnis seiner Bemühungen um die Ausbildung heranwachsender Künstler bezeichnen. Unter den jungen Hamburgern, den Speckter, Vollmer, Morgenstern, die sich zwischen 1823 und 1828 zeitweise auf seinen Gütern im Lauenburgischen aufhielten, war auch Friedrich Nerly, bei dem sich die Auswirkung der Unterweisungen Rumohr's am sinnfälligsten verfolgen läßt. Nerly scheint auch derjenige gewesen zu sein, der die Wunderlichkeiten des Mentors leichter als die anderen ertragen konnte.

Die beiden Bilder, 1827 vollendet, „Landschaft mit Hirt und Melkerin“ und „Landschaft mit schlafendem Hirt“ (je H. 93 cm, Br. 124 cm; vgl. auch Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte XXXVIII (1939) S. 211 ff. und „Die Kunst“ 89 (1944) S. 34 ff.) zeigen manche Verwandtschaft mit der gleichzeitigen Hamburger Malerei, z. B. mit einer Reihe großer Steindrucke von S. Bendixen, übertreffen diese aber wesentlich in Kompositionskunst und Lichtführung. Die Landschaft mit dem schlafenden Hirten ist das reifere Bild, bei dem der niederländische

Einfluß besonders auffällig ist, der sich aus Rumohrs Einstellung unschwer erklärt. Hatte dieser doch in früheren Jahren, als er dieselbe Gegend darzustellen sich mühte, seinen Zeichenstil an niederländischen Radierungen, besonders an denen von Ant. Waterloo, geformt. Auch seinen Schüler Nerly läßt er noch eine Radierung von Waterloo kopieren, obwohl er entschieden für ein strenges Studium der Natur eintrat und alles Kopieren verwarf. In den Vorzeichnungen Nerlys — der Verbleib der früher im Besitz von Frau Sommer (Münster i. W.) befindlichen Blätter Nerlys ist unbekannt — spricht sich dieses Verhältnis zur Natur stärker aus als in den Gemälden selbst, die die allgemeinen Züge der Landschaft zwar sehr charakteristisch wiedergeben, es aber in Einzelheiten, z. B. bei der Kirche auf der Landschaft mit Melkerin, bei der allgemeinen Andeutung eines Kirchentypus, den sog. Vizelinkirchen, bewenden lassen.

Rumohr hat an verschiedenen Stellen auf diese beiden Bilder Bezug genommen, einmal in den „Drey Reisen nach Italien“, wo er sie in dem höchst aufschlußreichen Bericht über seine Unterrichtsmethode, wie er sie auch bei Nerly anwandte, als „Stücke großer Vorzüge“ vor anderen hervorhebt, dann aber besonders in den Briefen an seinen Freund, den kunstsinnigen Hamburger Syndikus Karl Sieveking, seinem Vertrauten aus maßgeblichen Jahren seiner Entwicklung, seinem Berater in dem schweren Ringen um ein Lebensziel. Er hatte Sieveking veranlaßt, dem Künstler diese Bilder in Auftrag zu geben — sie befanden sich bis jetzt in dem Besitz der Familie — und seine Bemerkungen in verschiedenen Briefen machen deutlich, daß er so in dieser Aufgabe steht, als ob er selber die Bilder male. Er ist besorgt um das Gelingen dieser recht umfangreichen Arbeit eines erst Zweiundzwanzigjährigen, dessen starke Natur es aber vermocht hat, trotz dieser Lenkung des Barons, der offenbar den eigenen schöpferischen Drang in solcher intensiven Unterweisung befriedigte, zu einer Leistung zu kommen, die eine weitgehende Beherrschung der künstlerischen Mittel zeigt und eine Selbständigkeit der Auffassung, die Nerlys schnellen Erfolg der folgenden Jahre in Rom verständlich macht. Voll und ganz ist es berechtigt, wenn Rumohr angesichts solcher Bilder erklärte, daß Friedrich Nerly seine kühnsten Hoffnungen übertroffen habe.

Lilli Martius

TOTENTAFEL

KARL SCHEFFLER

† 25. Oktober 1951

Karl Scheffler ist im 83. Lebensjahr in Ueberlingen am Bodensee gestorben. Aus Berlin hatte er sich nach dem südlichen Grenzorte geflüchtet, als die Freiheit geistiger Arbeit im Zentrum des Reiches arg bedroht erschien. In der nahen Schweiz fand er dann verständnisvolle Gönner, wurde dorthin zu Vorträgen eingeladen, endlich zum Ehrendoktor in Zürich ernannt.

Über Schefflers Herkunft und Ausbildung sind wir gut unterrichtet durch seinen 1927 herausgegebenen autobiographischen Roman „Der junge Tobias“. Ähnlich wie